

Nur ein Kurzschluss

Schwank
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

© 2016 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autoren in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Inhalt

Philipp Mommsen schreibt sehr erfolgreiche Liebesromane, die besonders von der Damenwelt verschlungen werden. Doch jetzt hat er eine Schreibblockade und plötzlich auch finanzielle Sorgen. Wenn er nicht bald wieder einen Roman veröffentlicht droht ihm gar der Gerichtsvollzieher. Zudem bezichtigt ihn eine französische Studentin der Vater ihres Kindes zu sein. Seine leicht demente Mutter vergisst immer wieder ihm seinen monatlichen Scheck zu schicken. Um einige Gläubigerinnen zu beruhigen verspricht er ihnen sie zur Hauptfigur in seinem neuen Roman zu machen. Die Geschichte wird immer komplizierter und es ist kaum eine Lösung in Sicht. Doch wie das Schicksal so spielt...

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Studierstube von Philipp Mommsen. Hinten Zugang vom Flur/ Treppenhaus. Rechts Tür in die übrigen Räume. Links ein Fenster zum Hof. Kleiner Tisch mit klappriger Schreibmaschine und Besucherstuhl. Ein weiterer Tisch mit drei Stühlen. Papierstapel auf dem Tisch, zerknüllte Seiten auf dem Boden verstreut. Regal, oder Schrank mit Büchern. Ein kleines Sofa für zwei Leute. Alles sehr spartanisch eingerichtet.

Personen

Philipp Mommsen Schriftsteller
 Rosalinde Krawalli Philipps Vermieterin
 Dora Dominoseine Agentin
 Agathe MommsenPhilipps Mutter
 Karlo Krawalli Rosalindes Bruder
 Sepp Guggenbichler alias Guiseppe Granata
 Vivienne Dupont . französische Urlaubsbekanntschaft von Philipp
 Eva Gierig Gerichtsvollzieherin
 Niklas Papandreou Student, Freund von Vivienne
 Paul Puschel Polizist

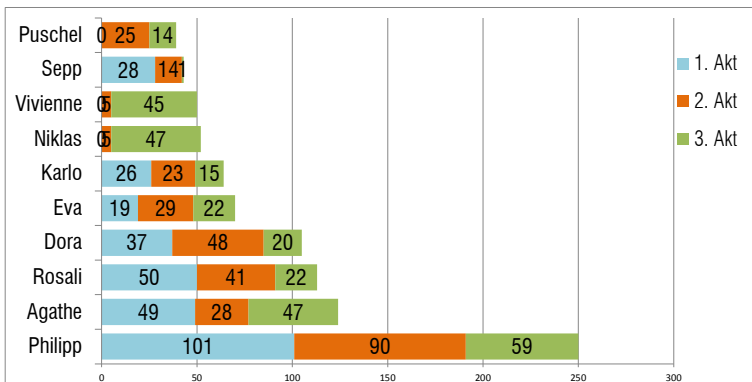
© Kopieren dieses Textes ist verboten.

Nur ein Kurzschluss

Schwank in drei Akten von Wilfried Reinehr

	Philipp	Agathe	Rosali	Dora	Eva	Karlo	Niklas	Vivienne	Sepp	Puschel
1. Akt	101	49	50	37	19	26	0	0	28	0
2. Akt	90	28	41	48	29	23	5	5	14	25
3. Akt	59	47	22	20	22	15	47	45	1	14
Gesamt	250	124	114	105	70	64	52	50	43	39

Verteilung der Rollen auf die einzelnen Akte:



1. Akt

1. Auftritt

Philipp, Dora

Philipp an einer alten klapprigen Schreibmaschine, Dora ihm gegenüber.

Dora *vornehm*: Meun lieber Philipp, willst du dir nicht endlich eunen Computer anschaffen? Es wird bald kaum noch eunen Verleger geben, der deune Manuskripte aus dieser alten klapprigen Schreibmaschine lesen will.

Philipp: Hauptsache ist doch, dass die Leser meine Romane noch lesen wollen - und vor allen Dingen - sie noch kaufen.

Dora: Wenn Sie keun Verleger mehr verlegt, dann wird auch keun Leser sie mehr lesen können.

Philipp: Lass das ruhig mal meune ... äh ... meine Sorge sein.

Dora: Ich bin deune Agentin und ich hab eun großes Interesse daran, dass du erfolgreich bist.

Philipp: Ja, ja, ich weiß, deine 15 Prozent Provision...

Dora *erbost*: Neun, neun, neun!

Philipp: Fünfzehn, fünfzehn, fünfzehn! Und hör endlich mit diesem vornehmen Getue auf.

Dora: Das ist keun vornehmes Getue, das ist meune Sprache. Die haben mir meune Eltern so beugebracht.

Philipp: Ach, deine Mutter war auch so eine überkandidelte?

Dora: Lass meune Mutter aus dem Spiel. Konzentriere dich lieber auf deunen Roman. Wie weut bist du denn damit?

Philipp: Moment... *Zählt die Zeilen ab*: Vierzehn Zeilen hab ich.

Dora *entrüstet*: Vierzehn Zeilen? Vierzehn ganze Zeilen?

Philipp: Na, es geht doch!

Dora: Was geht?

Philipp: Na, es geht auch ohne „eu“.

Dora: Weißt du, was du bist?

Philipp: Du wirst es mir gleich sagen.

Dora: Du bist ein richtiges Ekel!

Philipp *betont*: Eun Ekel?

Dora: Schreub endlich, damit Geld ins Haus kommt.

Philipp: Wozu brauche ich Geld? Ich habe alles, was ich benötige.

Dora: Insbesondere eunen Haufen Schulden. Und damit lasse ich dich jetzt alleune. Und wenn ich wiederkomme will ich Ergebnisse sehen. Schließlich brauche ich auch Geld zum Leben. Oder kannst du mir einen Vorschuss geben?

Philipp: Vorschuss auf was? Und Vorschuss von was?

Dora: Einen Vorschuss auf meine Provision natürlich. Denn bis du dein Werk vollendet hast, bin ich längst verhungert.

Philipp greift in die Schreibtischschublade und holt ein altes Brötchen heraus: Bitte sehr. Verhungern sollst du mir nicht.

Dora schlägt ihm das Brötchen aus der Hand: Du elender Schuft. Du weißt genau wie ich das meine! Damit geht sie hinten ab.

Philipp: Meine Güte, regt die sich künstlich auf. Was kann ich dafür, wenn mir momentan nichts einfällt?

2. Auftritt

Philipp, Eva, Agathes Stimme

Eva erscheint am Fenster und drückt es nach innen auf.

Eva: Prima, Herr Mommsen, dass ich Sie antreffe.

Philipp verzieht das Gesicht: Auch die noch!

Eva: Ich komme gleich mal zu Ihnen rein.

Philipp: Das ist nicht nötig, Frau Gierig.

Eva ist schon verschwunden und kommt zur hinteren Tür herein: Doch, doch, Herr Mommsen, das ist nötig. Sehr nötig sogar. Sie steuert auf den Schreibtisch zu und setzt sich auf den Besucherstuhl: Darf ich Platz nehmen?

Philipp perplex: Aber Sie sitzen ja schon.

Eva schaut sich um: Sie haben Recht, ich sitze ja schon. Also, was ich sagen wollte...

Philipp: Sagen Sie es lieber nicht.

Eva: Sie wissen doch, dass ich eine große Verehrerin Ihrer Dichtkunst bin. Sie schreiben so hinreißende Liebeszenen, dass einem die Tränen nur so in die Augen schießen.

Philipp: Ach? - Was Sie nicht sagen.

Eva: Schreiben Sie gerade wieder an so einer Schnulze?

Philipp: Erlauben Sie mal, ich schreibe keine Schnulzen.

Eva erschrocken: Oh, Verzeihung, da ist mir dieses dumme Wort doch einfach so rausgerutscht. - Können Sie mir nochmal verzeihen?

Philipp: Sagen Sie mir lieber, was Sie von mir wollen.

Eva nimmt Akten aus Ihrer Tasche: Das wissen Sie doch. - Die leidige Stromrechnung. Oder wollen Sie in Kürze im Dunkeln sitzen?

Philipp: Ich glaube, mit Ihnen würde mir das sogar Spaß machen.

Eva: Was?

Philipp: Im Dunkeln zu sitzen.

Eva: Ach Sie Charmeur. - Sie wollen also nicht zahlen?

Philipp: Liebste Frau Gierig, von Wollen kann gar keine Rede sein. Können muss der Mensch, können.

Eva: Ach wie poetisch. -Wann wird denn Ihr neuer Roman fertig.

Philipp: Diese Woche...

Eva eifrig: So weit sind Sie schon?

Philipp: ...Diese Woche bestimmt nicht mehr, wollte ich sagen.

Eva: Haben Sie denn wieder so herzzerreißende Liebesszenen drin? Wissen Sie, wo der Held... Ach, Sie wissen schon.

Philipp: Ja, ich weiß, und es wird alles drin sein, was meine Leserinnen mögen. Besonders der Herz-Schmerz kommt nicht zu kurz.

Eva schmilzt dahin: Ich möchte einmal die Heldin in ihrem Roman sein.

Philipp: Aber das sind Sie doch.

Eva: Wie? - Was? - Wieso?

Philipp: Sie müssen wissen liebste Eva, Sie sind doch das Vorbild für meine Hauptperson in diesem Buch. *Er tippt einige Tasten.*

Eva: Stimmt das wirklich?

Philipp schaut ihr tief in die Augen: Können diese Augen lügen?

Eva: Sie machen mich glücklich, Herr Mommsen. Wissen Sie was, ich mache einen Vermerk: Schuldner nicht angetroffen. *Schreibt in ihre Akte:* Dann haben Sie vorerst nochmal Ruhe vor dem Gerichtsvollzieher.

Philipp: Das ist sehr lieb von Ihnen.

Eva: Aber nur, weil Sie mich als Vorbild für Ihre Hauptperson genommen haben. *Wendet sich zum Gehen:* Tschüs, Herr Mommsen.

Philipp freundlich: Ja, tschüss Frau Gerichtsvollzieherin.

Eva geht hinten ab und kommt am offenen Fenster vorbei. Winkt und säuselt: Tschüss Herr Mommsen.

Philipp als Sie verschwunden ist: Elende Schreckschraube. - Aber lange kann ich sie nicht mehr hinhalten.

Das Telefon klingelt. Philipp hebt ab. Der Lautsprecher ist eingeschaltet und man kann die Gegenseite mithören.

Philipp: Ja bitte?

Agathes Stimme: Wer ist „Ja bitte“?

Philipp: Das bin ich.

Agathe: Und wer ist „Ich“?

Philipp: Wer ist denn dort?

Agathe: Hier ist deine Mutter!

Philipp: Ach, Mutter. Hier ist dein Sohn. Wie geht es dir Mama?

Agathe: Ich bin wohlauf und ich werde dich besuchen. Schon heute, Philipp.

Philipp: Das geht nicht Mama, ich stecke mitten in der Arbeit.

Agathe: Keine Widerrede, Söhnchen. Ich bin schon unterwegs. Also bis dann.

Philipp *legt auf:* Auch das noch. Sie kommt, obwohl sie doch eigentlich ziemlich dement ist, klang sie sehr klar. Sollte sich ihre Krankheit gebessert haben?

3. Auftritt Philipp, Rosalinde

Rosalinde tritt ohne Ankündigung aufgeregt ein.

Rosalinde *poltert los:* Zum letzten Mal, Herr Mommsen. Ich habe Ihnen diese Wohnung vermietet, weil ich annahm, dass Sie ein sauberer und zuverlässiger Mensch sind.

Philipp *überaus freundlich:* Aber Frau Krawalli, das bin ich doch auch.

Rosalinde: Und wie kommt es, dass sich im Treppenhaus der Dreck häuft? Schließlich haben Sie die Putzwoche und sollten die Treppen putzen.

Philipp: Ach? Das habe ich ja total verschwitzt. - Aber wissen Sie was, meine Mutter kommt noch heute, die wird sich gerne Ihres Drecks annehmen.

Rosalinde: Das ist nicht mein Dreck, das ist der Dreck von Ihnen und Ihren Besuchern.

Philipp: Und was ist mit den Besuchern der anderen Mietparteien?

Rosalinde: Die putzen alle ihre Füße ab, wenn sie das Haus betreten.

Philipp: Und das wissen Sie so genau?

Rosalinde: Sehr genau. Schließlich habe ich eine Überwachungskamera hinter der Haustür.

Philipp *belustigt:* Schau einmal an, die Frau Krawalli vom Bundesnachrichtendienst. Oder sind Sie etwa beim Verfassungsschutz?

Rosalinde: Ihnen wird das Unken noch vergehen. Ich erwarte noch heute, dass Sie Ihre rückständige Miete zahlen.

Philipp: Ach, die Miete ist rückständig?

Rosalinde: Drei Monate! Das macht genau 1080 Euro inklusive der Nebenkosten.

Philipp *spielt Erstaunen*: Nein, so viel?

Rosalinde: Wenn ich den Betrag nicht bis heute Abend habe, wird die Wohnung gekündigt!

Philipp: Das ist aber schade, wo ich Sie doch gerade zur Hauptfigur in meinem neuen Roman gemacht habe.

Rosalinde: Mich? - Mich zur Hauptfigur?

Philipp: Ja! Sie!

Rosalinde: Was ist denn das für eine Figur?

Philipp: Das ist die Geliebte des Grafen Ebenstein. Sozusagen die Frau um die sich alles dreht in diesem Roman.

Rosalinde: Und wie heißt der Roman?

Philipp: Sehen Sie, gerade das wollte ich mit Ihnen besprechen. Sie sollen einen Titel auswählen.

Rosalinde *verbindlich*: Ich darf den Titel auswählen? - Das ist aber lieb von Ihnen. Dann muss ich aber erst mal das Manuskript lesen, damit ich mir ein Bild machen kann.

Philipp: Aber sicher. Das sollen Sie. Sobald ich das Buch fertig gestellt habe.

Rosalinde: Oh, Sie machen mich glücklich. Ich als Hauptfigur in einem Mommsen-Roman. - Wird der auch verfilmt?

Philipp: Das steht noch nicht fest.

Rosalinde: Aber wenn, dann will ich die Hauptrolle spielen.

Philipp: Das werden Sie ganz bestimmt.

Plötzlich geht das Licht aus! Das E-Werk hat den Strom abgestellt. Es kommt aber noch so viel Licht durchs Fenster, dass man die Personen und die Handlung erkennen kann.

Rosalinde: Was ist denn jetzt los?

Philipp: Vielleicht ein Kurzschluss?

Rosalinde: Warten Sie, ich hole meinen Bruder, der ist schließlich Elektriker. *Sie geht hinten ab.*

Philipp: Ich schätze, da kann der auch nichts machen.

4. Auftritt

Philipp, Agathe, Rosalinde, Karlo

Im Dämmerlicht betritt Agathe die Bühne von hinten.

Agathe: Ist hier jemand? - Warum ist es denn so dunkel hier?

Philipp: Oh je, meine Mutter.

Agathe: Bist du da, Philipp?

Philipp: Nein!

Agathe: Mach doch mal das Licht an!

Philipp: Ich kann nicht.

Agathe: Du wirst doch noch einen Lichtschalter umdrehen können.

Philipp: Wir haben keine Drehschalter.

Agathe: Dann eben Kippschalter oder Wipp-Schalter, jetzt mach schon, bevor ich mich im Dunklen fürchte.

Die hintere Tür öffnet sich und Karlo tritt ein. Er stolpert in das Zimmer und stößt mit Agathe zusammen.

Agathe: Hilfe! Hilfe! Überfall!

Philipp eilt auf die zwei zu: Komm Mutter. Nimm hier Platz. Drückt sie auf den Stuhl.

Agathe: Warum überfällt mich dieser Mann?

Karlo: Wenn Sie im Dunkeln hier herumstehen.

Philipp: Lieber Herr Krawalli. Deswegen sind Sie ja hier. Sehen Sie zu, dass wir wieder Licht bekommen.

Karlo: Da muss ich an den Sicherungskasten. *Geht rechts ab.*

Agathe: Komischer Kauz. - Aber unangenehm war der Zusammenprall nicht.

Rosalinde *kommt rein:* Wie ich sehe, hat mein Bruder noch nichts ausgerichtet. Oder besser gesagt, wie ich nicht sehe.

Agathe: Ach, der nette Herr war ihr Bruder?

Rosalinde: Er war es nicht nur, er ist es immer noch. Wo steckt er?

Philipp: Am Sicherungskasten.

Rosalinde: Dann werde ich mal nachsehen. *Geht rechts ab.*

Agathe: Und wie lange werden wir hier noch im Dunkeln sitzen?

Philipp: Ganz im Dunkeln sitzen wir ja gottseidank nicht. Es kommt ja noch ein Restlicht durch unser Fenster herein.

Agathe: Wie heißt eigentlich der nette Bruder?

Philipp: Das ist Karlo Krawalli.

Agathe: Krawalli? Hoffentlich kein Krawallbruder. Der könnte mir nämlich gefallen.

Philipp: Mutter! - Du hast ihn ja kaum gesehen.

Agathe: Aber gefühlt habe ich ihn.

Philipp: Mutter! In deinem Alter!

Agathe: Was hat das Alter damit zu tun?

Philipp: Nun ja...

Agathe: Glaubst du etwa ich sei aus dem weiblichen Geschlecht ausgetreten?

Rosalinde und Karlo von rechts zurück.

Karlo: Da kann ich leider nichts machen. Da kommt kein Saft

mehr rein. Das E-Werk hat die Leitung dicht gemacht.

Philipp: Oh Gott. Kein Strom?

Karlo: Ich könnte im Keller in der Zentralverteilung Ihren Zähler auf einen anderen um klemmen, damit es hier wieder hell wird.

Rosalinde: Aber nicht auf meinen Zähler!

Karlo: Auf unseren Zähler. Herr Mommsen kann uns ja ein paar Euro als Ausgleich geben. Der Strom wird sicher bald wieder frei geschaltet, wenn sich der Irrtum herausstellt. *Geht hinten ab.*

Rosalinde: Paar Euro als Ausgleich. Woher nehmen, wenn nicht stehlen? - Und welcher Irrtum soll sich da aufklären? - Der Mensch hat seine Stromrechnung nicht bezahlt und wie ich ihn kenne, wird er sie auch nicht bezahlen können so, wie er auch die Miete nicht bezahlen kann.

Agathe: Erlauben Sie mal. Mein Sohn soll seine Miete nicht zahlen können?

Rosalinde: Und seine Stromrechnung offensichtlich auch nicht.

Agathe: Was sagst du dazu, Philipp?

Philipp: Da sage ich besser gar nichts dazu.

Agathe: Es stimmt also?

5. Auftritt

Philipp, Agathe, Rosalinde, Karlo, Dora

Dora tritt hinten ein.

Dora: Nanu, findet hier eune Mondscheinparty statt?

Philipp: Du hast hier gerade noch gefehlt.

Rosalinde: Das muss ich auch sagen. Sie ist nämlich eine von denen, die nie ihre Füße abstreifen wenn sie ins Haus gehen.

Dora: Was erlauben Sie sich? Ich putze meune Füße sogar extra gründlich ab.

Rosalinde: Ich kann Ihnen das Gegenteil beweisen.

Dora: Wie wollen Sie das denn schaffen?

Philipp *sarkastisch:* Bundesverfassungsschutz!

Rosalinde: Hören Sie auf. Ich habe alles dokumentiert.

Plötzlich geht das Licht wieder voll an.

Rosalinde: Aha, jetzt geht der Strom auf meine Kosten.

Kurz darauf kommt Karlo zurück.

Karlo: So, Herr Mommsen, alles wieder paletti.

Agathe: Alles paletti, Herr Krawalli, finde ich exzellenti! Aber erklären müssen Sie mir das schon.

Karlo: Der Strom war tatsächlich vom E-Werk abgestellt. Ich habe eine Umleitung über unseren Zähler gemacht.

Dora: Ist das nicht Betrug?

Karlo: Warum? Das E-Werk bekommt doch sein Geld.

Rosalinde: Ja, aber über meinen Zähler.

Philipp: Dafür bedanke ich mich ganz herzlich, Frau Krawalli.

Rosalinde: Bedanken Sie sich bei meinem Bruder. - Aber dafür wird er mir büßen.

Agathe *geht zu Karlo und drückt ihm einen Kuss auf:* Dankeschön, Herr Karlo.

Karlo *perplex:* Nicht dafür, Frau Mommsen.

Rosalinde: Dafür können Sie sich bei mir bedanken, es ist nämlich mein Geld.

Karlo: Oh bitte, liebe Schwester, ich steuere auch die Hälfte zum Haushaltsgeld bei.

Dora: Bis Ihr euch eunig seid, gehe ich mal kurz zur Toilette. *Geht rechts ab.*

Agathe: Wer ist diese Person?

Rosalinde: Die geht hier ein und aus. Es wird wohl sein Bettschatz sein.

Philipp: Ich muss doch sehr bitten. - Das ist meine Literaturagentin. Sie sorgt dafür, dass meine Bücher einen Verleger finden.

Rosalinde: Auch das, wo ich die Hauptrolle spiele?

Philipp: Sie hat alle meine Romane unter Vertrag. Sie verhandelt mit Verlegern, mit Filmproduzenten, mit Fernsehleuten. Sie erledigt eben alles Geschäftliche.

Dora *kommt herein:* Das Wasser läuft auch nicht!

Philipp: Was? - Das Wasser läuft nicht? Ja, ist das Wasserwerk denn übergeschnappt?

Rosalinde: Die Wasserrechnung ist also auch nicht bezahlt?

Agathe: Man kann doch nicht einfach das Wasser abstellen!

Karlo *streichelt sie:* Offensichtlich kann man. Aber da kann ich leider keine Umleitung basteln. Da muss Herr Mommsen jetzt selber aktiv werden.

Rosalinde: Ja, Herr Schriftsteller, da werde ich Sie mit Ihrem Schicksal jetzt mal alleine lassen. Vergessen Sie nicht, mir das Manuskript vorbei zu bringen, wenn Sie fertig sind, damit ich mir einen Titel ausdenken kann. *Geht rechts ab.*

Dora: Was habe ich da gehört Phil? Diese Schnepfe will sich einen Titel ausdenken für unseren Roman? Wie kommt sie denn auf

diese Idee?

Philipp *verlegen*: Das weiß ich auch nicht.

Dora: Mach keine Dummheiten, Philipp. Verscherze es dir nicht mit mir. Du wirst mich noch dringend brauchen. - Ich sage nur Mafia!

Philipp: Erwinnere mich nicht daran, Dora. Die würden mir jetzt gerade noch fehlen.

6. Auftritt

Philipp, Agathe, Karlo, Dora, Sepp

Sepp stürzt mit gezogener Pistole hinten rein.

Sepp: Wo ist dieser scribacchino?

Philipp: Um Himmels willen! *Versteckt sich unter dem Tisch.*

Sepp *bemerk*t ihn: Figlio di una cagna - du Hurensohn.

Agathe *aufgebracht*: Behaupten Sie etwa ich sei eine Hure?

Sepp: Hab nicht mit Sie gesprochen.

Agathe: Aber mit meinem Sohn! Und das ist kein Hurensohn!

Sepp: Aber ein Borse stupidi, der mir vetimilia Lire schuldet.

Philipp *scha*ut hervor: No, no, no, nicht Lire...

Sepp: Richtig! Sind Euro.

Agathe: Philipp! Wie kommst du zu 20.000 Euro?

Philipp *krabbelt raus*: Ich hab sie ja nicht.

Dora: Aber dieser nette Herr... *Deutet auf Sepp*: ... hätte sie gerne von ihm.

Agathe *zu Sepp*: Was fällt Ihnen ein. Sie Gangster, Sie Erpresser, Sie...

Sepp *brüllt sie an*: Sta ,zitto! - Schnauze! - Wer du sein?

Agathe *verdattert*: Ich bin... ich bin... die Putzfrau.

Philipp: Richtig! Und jetzt machen Sie sich an die Arbeit und reinigen Sie das Treppenhaus. Aber gründlich, sonst wird die Frau Krawalli böse. Putzsachen finden Sie draußen in der Besenkammer im Treppenhaus.

Agathe *geht langsam zur hinteren Tür*.

Sepp: Andare più veloce. Oder soll ich Ihnen machen lange Beine?

Agathe *ist mit einem Satz hinten hinaus*.

Dora *zu Philipp*: Ja, meun Lieber: Spielschulden sind Ehrensulden.

Sepp: Si, si, debiti di gioco sono debiti d'onore.

Philipp: Hör auf mit deinem dämlichen chinesisches.

Karlo: Wie sind Sie denn zu diesen Schulden gekommen.

Philipp: Dieser Mensch und seine Kumpane haben mich abgezockt.

Dora: Warum lässt du dich auf sowas ein?

Philipp: Ich dachte, Ich könne gewinnen und meine Schulden bezahlen.

Karlo: Stattdessen haben Sie sie nur noch größer gemacht? - Oh je, oh je! Ich sage ja immer „Denken ist Glückssache“.

Philipp: Wollen Sie mich beleidigen?

Karlo: Wo denken Sie hin. Ich bedauere Sie.

Philipp: Vielen Dank, da kann ich mir jetzt was für kaufen.

Sepp: Ist jetzt Schluss mit Gequatsche. Hast du jetzt Geld oder ich machen „peng“.

Philipp resigniert: Dann mach halt „peng“, du... du... - Ach, leck mich am Tralala!

Sepp: Was sein „Tralala“?

Dora: Lieber mafiosi, das ist sein schönster Körpertreil.

Sepp fuchtelt mit der Waffe herum und es löst sich ein Schuss.

Sepp total erschrocken: Verdammt, die ist ja geladen!

Karlo nutzt die Situation und entringt ihm die Pistole. Richtet sie auf Sepp.

Karlo: So! Und jetzt die Hände hoch.

Sepp folgt der Aufforderung, redet jetzt mit bayerischem Akzent: Entschuldigung. Ich wusste nicht, dass die Pistole geladen ist.

Dora: Plötzlich spricht er ein perfektes Deutsch.

Agathe stürmt mit Putzlappen und Schrubber hinten herein: Hat hier jemand geschossen?

Philipp: Nein Mutter, es ist nichts passiert. Alles in bester Ordnung.

Karlo: Beinahe wäre Ihr lieber Sohn eine tote Leiche gewesen.

Agathe: Eine Leiche. Und dazu noch einen tote. *Zu Sepp:* Sie Unmensch, Sie! *Geht hinten ab.*

Sepp nimmt die Arme runter: Entschuldige Muttchen.

Philipp: Und jetzt werde ich Sie der Polizei übergeben. Ich vermute sehr stark, dass Sie mich bei diesem Pokerspiel von vorne und hinten beschissen haben.

Sepp jetzt mit bayerischem Akzent: Bitte keine Polizei. Die buchten mich glatt wieder ein.

Karlo: „Wieder ein?“ - Sie waren also schon im Gefängnis?

Sepp kleinlaut: Ja, ich bin nur auf Bewährung draußen.

Dora: Und wahrscheinlich seun Sie... Ich meine sind Sie auch keun Italiener?

Sepp: Das hört man doch. Ich bin Bayer.

Dora: Aus Hintertupfing?

Sepp: Hintertupfing - das gibt es gar nicht.

Dora: Und Guiseppe heißen Sie wahrscheinlich auch nicht?

Sepp *öffnet sie nach:* Neun, so heiße ich nicht. Ich heiße einfach nur Sepp.

Dora: Sie brauchen mich nicht nachzuäffen.

Karlo: Also ein bayerischer Sepp als Mafioso verkleidet? Und Sie wollten diesen armen Herrn Mommsen ausnehmen und betrügen - um nicht zu sagen „bescheißen“. Was bieten Sie mir, wenn ich Sie nicht der Polizei übergebe?

Dora: Was soll er Ihnen schon bieten?

7. Auftritt

Philipp, Agathe, Karlo, Dora, Sepp, Rosalinde

Rosalinde *schnell von rechts:* Ist da nicht eben ein Schuss gefallen?

Agathe *kommt vom Treppenhaus her mit Putzlappen und Schrubber.*

Karlo: Gut kombiniert, Rosalinde. Der liebe Herr Guiseppe hat auf den Abzug gedrückt.

Rosalinde *erblickt Sepp:* Ja, was machst denn du hier, Sepp?

Karlo: Kennst du den Gangster etwa?

Rosalinde: Das ist doch kein Gangster - Bestenfalls ein ganz kleiner Gauner.

Sepp: Danke Rosa!

Philipp: Und wer ist das jetzt?

Rosalinde *drückt herum:* Ja, wir zwei... Also, der Sepp und ich...

Karlo: Schwesterherz, sag nicht, dass du und dieser italienische Sepp...

Rosalinde: Doch!

Philipp: Frau Krawalli! - Sie und ein Mafioso?

Agathe *entrüstet:* In einem Bett?

Dora: Neun, neun! - Philipp, was sagst du dazu?

Rosalinde: Also bitte, meine Herrschaften. Sepp und ich waren mal zusammen.

Sepp: Und ich möchte wissen, was daran Schlimmes ist.

Rosalinde: Und das ist eine Ewigkeit her.

Sepp: Aber Rosa, wenn ich es so richtig bedenke...

Rosalinde: Dann könnten wir doch...

Karlo *schreit:* Nein! Ihr könnt nicht!

Rosalinde: Karlo, von dir lasse ich mir doch nichts verbieten.

Sepp geht zu *Rosalinde*, umfasst ihre Hüfte: Das waren doch schöne Zeiten, Rosa?

Rosalinde: Ja, das waren sie. - Aber sag mal, wieso heißt du jetzt Guiseppa Granata?

Sepp: Weil es viel gefährlicher klingt als Sepp Guggenbichler.

Rosalinde: Bist du denn jetzt gänzlich auf die schiefe Bahn geraten?

Sepp: Nein, ganz und gar nicht. Im Gefängnis habe ich zwei Typen kennen gelernt, die haben mir weißgemacht, mit Pokern könne man viel Geld verdienen.

Philipp hat aufmerksam zugehört: ...Wenn man die Kandidaten nur ein bisschen betrügt. Asse aus den Ärmeln zaubern...

Karlo: ... und so weiter.

Sepp: Ich entschuldige mich.

Rosalinde: Und du gibst dem Herrn Mommsen das Geld zurück, das Ihr ergaunert habt.

Sepp: Soweit ich es noch habe.

Philipp: Was soll das heißen?

Sepp: Wir haben den Gewinn durch drei geteilt.

Rosalinde: Da wird ja noch so viel da sein, dass er mir die Miete zahlen kann, oder?

Sepp: Ich weiß nicht, wie hoch seine Mietschulden sind.

Agathe: Die können nicht so hoch sein. Schließlich schicke ich ihm jeden Monat einen Scheck.

Philipp: Mama, ich glaube in den letzten Monaten hast du das glatt vergessen.

Agathe: Vergessen? - Ich vergesse nie etwas. Ich bin doch nicht dement.

Philipp: Mama, gib doch zu, dass du ein klein bisschen schusselig bist.

Agathe: Was fällt dir ein, mich schusselig zu nennen? Noch eine solche Bemerkung, mein Sohn, und ich streiche dir den monatlichen Scheck.

Philipp: Den ich seit Monataen schon nicht mehr erhalten habe.

Rosalinde: Ist das der Grund, warum Sie seit drei Monaten die Miete nicht mehr zahlen können?

Dora: Nee nee, der Grund ist, dass er seun restliches Geld in die Spielhölle trägt.

Philipp zu *Dora*: Du hat es gerade nötig mir in den Rücken zu fallen.

Agathe: Was macht sie in deinem Rücken?

Karlo: Sie ist ihm hineingefallen, liebe Frau Mommsen. - Oder darf ich Sie Agathe nennen?

Rosalinde: Jetzt baggere diese arme Frau nicht an, Karlo.

Agathe: Also, arm bin ich nicht. Zumindest glaube ich dass mir mein Seliger eine Menge Geld vererbt hat.

Philipp: Das glaubst du, Mama? - Papa hat dir sein ganzes Vermögen vererbt!

Agathe: So? - Ja, dann müsste ich ja auch etwas Geld haben.

Karlo: Mir ist es auch völlig schnuppe, ob du Geld hast, Agathe. Du gefällst mir auch so.

Agathe: Ach, sind wir plötzlich per „du“?

Dora: Dann kann ich jetzt beruhigt gehen. Und dem E-Werk kann diese Frau Gierig ja auch eune Zahlung in Aussicht stellen.

Karlo: Die Stromversorgung haben wir geklärt, aber das Wasserverk müsste den Hahn wieder aufdrehen.

Dora: Da kann ich leider nichts für euch tun. Tschüss bis zum nächsten Mal.

Philipp: Und kümmere dich um den Vertrag für die Englischübersetzung.

Dora: Ich kümmere mich um alles, das weißt du doch. *Hinten ab.*

Philipp *versonnen:* Ja, ja, wenn ich dich nicht hätte...

Rosalinde: Wird Ihr neuer Roman auch ins Englische übersetzt?

Philipp: Ich denke, das wird die Frau Domino schon schaffen.

Rosalinde: Und wie werde ich da heißen.

Agathe: Wieso Sie? Was haben Sie damit zu tun?

Rosalinde *mit stolzer Brust:* Ich bin doch die Hauptfigur in Herrn Mommsens Roman.

Allseits großes Erstaunen.

Vorhang